№ 240. Freitag, den 14. Oktober 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg rc.

Deutsches Reich.

Berlin, den 13. Oktober.

Aus Baden-Baden erfährt die „Nat. Ztg.: Das Befinden des Kaisers ist andauernd das allererfreulichste. Der Kaiser erledigte während seines Aufenthaltes daselbst täglich in gewohnter Weise die laufenden Regierungs-Angelegenheiten und nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen. — Im Laufe des gestrigen Vormittags ließ sich der Kaiser zunächst die regelmäßigen Vorträge halten, empfing einige höhere Militärs zur Entgegennahme persönlicher Meldungen, arbeitete mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski und ertheilte Audienz. Vor der Tafel unternahm der Kaiser am Nachmittage wieder eine Spazierfahrt.

— Ueber das Befinden unseres Kronprinzen meldet dem „Berl. Tagebl." ein Privattelegramm ihres Londoner Korrespondenten Folgendes: Soeben ist Dr. Morell Mackenzie aus Baveno nach London zurückgekehrt und ich kann daher wieder authentische Mittheilungen über den Kronprinzen senden. Erfreulich ist das Allgemeinbefinden des Kronprinzen, sein Appetit und sein Humor sind vorzüglich, was absolut nicht der Fall sein könnte, wenn eine bösartige Wucherung seit Monaten im Halse vorhanden wäre. Allein andererseits wieder lassen gewisse Erscheinungen leider Raum zu Besorgnissen, welche sich vielleicht schließlich als unbegründet herausstellen dürften, die aber doch nicht unerwähnt bleiben können. Der chronische Kehlkopf-Katarrh zeigt nämlich Neigung zu akuter Luftröhren-Entzündung, und an dieser, begleitet von starkem Fieber, litt der Kronprinz während der letzten Tage seines Aufenthaltes in Toblach. Diese akute Luftröhren-Entzündung wurde wohl bald sofortiger vorzüglicher Behandlung beseitigt, auch erwies sich der Aufenthalt im südlicheren Klima bereits von günstigem Einfluß, da die Entzündung verschwand und der unmittelbar frühere Zustand wieder eintrat; allein eine derartige Luftröhren-Entzündung, selbst der oberen Schleimhäute, gibt zur Befürchtung der Möglichkeit Veranlassung, daß dieselbe sich wiederholen könnte und dann eine Entzündung der tiefer liegenden Gewebe unter den mucosen Membranen (feuchten Schleimhäuten) eintreten könnte, welche zu strukturellen Veränderungen der tiefer liegenden Gewebe unter den Schleimhäuten Anlaß geben könnte. Die Hauptaufgabe der Aerzte ist nun die Verhütung einer abermaligen Entzündung der Luftröhre, wozu vor Allem warmes Klima und Enthaltung vom Sprechen nothwendig sind. Wahrscheinlich wird der Kronprinz sich in Kurzem nach San Remo oder Nervi begeben. Augenblicklich besteht die Krankheit in chronischem Kehlkopfkatarrh, aber von ziemlich hartnäckigem Charakter. Die Aerzte zweifeln nicht, daß dieser durch den Aufenthalt im warmen Klima und durch Schonung im Sprechen beseitigt werden kann. Viel zur Hoffnung auf baldige Genesung trägt das vorzügliche Allgemeinbefinden und die gewöhnliche vortreffliche gute Laune des Kronprinzen bei. „He is generally in good spirits" — immer guten Muthes — wie der ärztliche Ausspruch lautet. Sowohl Dr. Schrader wie Dr. Hovell, die beiden Aerzte, welche den Kronprinzen begleiten, sind tüchtige Aerzte, welche in etwaigem, plötzlich vorkommenden Falle zweifellos Tüchtiges leisten können.

— Die Minister für Landwirthschaft und des Unterrichts haben den Landwirthschaftsschulen eröffnen lassen, daß der Reichskanzler die diesen Schulen bisher nur vorläufig ertheilte Berechtigung zur Ausstellung von Schulzeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste in eine dauernde und endgiltige verwandelt habe, was nicht wenig zur Hebung dieser somit als tüchtig anerkannten Schulen beitragen wird.

— Die „Post" erhielt gestern aus Meran folgendes Telegramm:

„Zeitung „Post" Berlin.
Es lebe Frankreich! Fürst Woronzow."

Indem wir — so bemerkt hierzu die „Post" — Sr. Durchlaucht unsern Dank für die Aufmerksamkeit sagen, die er gerade uns widmet, entsprechen wir seinem Vertrauen, indem wir den Erguß seines Enthusiasmus für Frankreich, welchen wahrscheinlich der Fall Caraffel eben frisch angeregt hatte, die Verbreitung geben, welche in unserer Macht steht. Wenn Se. Durchlaucht Meran aufgesucht haben, um seine Gesundheit zu stärken, so wünschen wir der Kur den besten Erfolg, damit er als Freiwilliger in die französische Armee eintreten kann. Vielleicht wartet er die Ereignisse in Paris ab, wo ihn gewiß ein freundlicher Empfang erwartet.

— Von einer Seite, „die mit Regierungskreisen Fühlung hat," wird den „Hamb. Nachr." geschrieben, dem im November zusammentretenden Reichstage würde ein Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung des Sozialistengesetzes und wegen Erhöhung der Kornzölle vorgelegt werden; gerade mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit einer baldigen Erhöhung derselben, von welcher die Regierung überzeugt ist, sei der weitere Aufschub der Zusammenberufung des Reichstags, wie hier und da gewünscht, unterlassen worden. Die Vorlage sei in der letzten Session nicht mit Rücksicht auf innere Gründe — d. h. die Nationalliberalen unterlassen worden, sondern um zu verhindern, daß dieselbe in Rußland gegen Deutschland ausgebeutet werde. Die Redaktion der „Hamb. Nachr." bemerkt zu diesen Mittheilungen: „Die Regierung ist also, wie es scheint, fest entschlossen, den Freisinnigen weiteres wirksames Agitationsmaterial zu liefern." Die Gegner der Erhöhung der Getreidezölle haben keinen Augenblick mehr zu verlieren, ihre Stimmen zu erheben, um, so weit es an ihnen ist, eine Maßregel zu verhindern, welche selbst konservative Blätter, allerdings nur aus taktischen Gründen, als gefährlich bezeichnen.

— In einer halb philosophisch, halb sophistisch gehaltenen Darlegung sucht die „Köln. Ztg." nachzuweisen, daß das, was die Freisinnigen als „Ueberzeugungstreue" rühmen, nichts ist, als „Fanatismus", Mangel an „historischem Sinn", d. h. an der Fähigkeit, die Beweiskraft großer geschichtlicher Ereignisse unmittelbar zu empfinden, endlich die „greisenhafte Verknöcherung des ganzen Menschen." Diese „Ueberzeugungstreue" stellt sie im Gegensatz zu der geistigen Beweglichkeit, Lernfähigkeit und Stimmbarkeit der denkenden Schichten, welche von dem unveräußerlichen Menschenrecht der Meinungsänderung einen ausgebehnteren Gebrauch machen." Die Freisinnigen sind natürlich die „Verknöcherten", die Nationalliberalen die „denkenden Schichten". Damit soll die Verläugnung liberaler Grundsätze durch die Nationalliberalen gerechtfertigt und als Beweis höherer Bildung nachgewiesen werden. Leider hat die „Köln. Ztg." sich in dem Mittel vergriffen. Wenn die Nationalliberalen durch vermeintliche Erfahrungen anderer Ansicht, d. h. konservativ geworden sind, so hat Niemand sie deshalb zu tadeln. Das Tadelnswerthe besteht darin, daß die Partei behauptet, auch heute liberal zu sein und auf dem Boden ihrer alten liberalen Ueberzeugungen zu stehen, gleichzeitig aber mit den entschiedensten Gegnern dieser Ueberzeugungen Gesetze macht, welche sie selbst als schädlich verurtheilt. Das ist es, worin wir einen Mangel an Ueberzeugungstreue erkennen.

— Der Unterrichtsminister hat an die Regierungen folgende Zirkularverfügung erlassen: „Die ungewöhnliche Steigerung der Pensionszahlung für Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen veranlaßt mich, der königlichen Regierung nachdrücklich zur Pflicht zu machen, die Versetzung der Lehrer in den Ruhestand nur bei vorliegender zwingender Nothwendigkeit eintreten zu lassen, da sonst nicht nur eine übermäßige Belastung der Staatskasse mit Pensionszahlungen, sondern auch ernstliche Schwierigkeiten für die Besetzung frei werdender Stellen erwartet werden müssen."

— Das Dementi, welches jetzt die russische Botschaft in Paris den Berichten französischer Blätter über den vielbesprochenen Toast des Großfürsten Nikolaus Michailowitsch entgegensetzt, darf man in gewissem Sinne wohl als eine an die Adresse Deutschlands gerichtete „Genugthuung" betrachten. Wer übrigens zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird in diesem schärferen Dementi auch eine scharfe Zurechtweisung des allzu offenherzigen Großfürsten herausfinden, denn der Ausdruck „höchst unpassende Sprache" darf wohl nicht nur auf die aufgebauschten Berichte der Pariser Blätter, sondern mehr noch auf den Toast selbst bezogen werden. Doch damit nicht genug, Großfürst Nikolaus wird demnächst auch noch seinen persönlichen Rüffel von dem Zaren in Empfang zu nehmen Gelegenheit haben, da er durch telegraphischen Befehl nach Petersburg berufen wurde und in Folge dessen von Paris abgereist ist.

— Der „Nat.-Ztg." wird berichtet, es dürfte jetzt als ziemlich gewiß angesehen werden, daß es einstweilen zu einer Verlängerung des jetzigen Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn auf ein Jahr kommen werde und daß im nächsten Frühjahr die Verhandlungen über einen Tarifvertrag beginnen würden

— Die Frage, ob auch Deutschland zum Schutz seiner Staatsangehörigen Kriegsschiffe nach Morokko senden werde, scheint noch unentschieden zu sein; in der „Köln. Ztg." taucht jetzt die Behauptung auf, unsere Regierung werde von einer solchen Maßregel Abstand nehmen und sich damit begnügen, die englische Regierung zu bitten, vorkommenden Falls dort den Schutz der deutschen Reichsangehörigen wahrzunehmen.

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

Nachdruck verboten.

2.) (Fortsetzung.)

Beide Männer hatten über Kenneth's Erziehung gewacht und mit Stolz gesehen, wie der Jüngling erfüllte, was der Knabe zu werden versprochen hatte. Manche Stunde hatten sie damit verbracht, Pläne für seine Zukunft zu bilden, und es war Walter Farrand gewesen, der zuerst den Gedanken angeregt hatte, daß Kenneth einst vielleicht Doktor Grosvenor's Sohn werden könne. Denn konnte nicht Vivian's Gatte sein Sohn werden, und hatte Kenneth Vivian nicht immer geliebt? —

„Ich bin so froh, daß Sie heute Abend gekommen sind," rief Vivian Kenneth entgegen, ihm mit glücklichem Lächeln ihre beide kleinen Hände reichend, „denn ich bin ganz allein. Papa ist ausgegangen und Tante Isabella hat ihre Migräne. Außerdem aber, Kenneth, habe ich Ihnen etwas mitzutheilen, etwas so Hübsches.

„Nun, und was ist es?" fragte er, sich neben sie setzend und ihr lächelnd in das freudeglänzende Gesichtchen sehend, „oder soll ich rathen?"

„Es wäre vergebene Mühe, Sie rathen zu lassen, denn Sie würden doch nie das Richtige treffen," lachte sie. „Denken Sie nur, Kenneth, Papa hat heute einen Brief von Tante Helene erhalten, und sie ladet mich ein, zu ihr nach New-York zu kommen. Ist das nicht reizend, und freuen Sie sich nicht darüber?"

„Freuen Sie sich, Vivian?" fragte er ruhig.

„Ich! O, Kenneth, wie können Sie nur fragen? Ich habe mich immer danach gesehnt, Tante Helene besuchen zu dürfen, sie ist so lieb und gut, und ich schwärme für New-York. Es ist eine so große, lebhafte, geschäftige Stadt, und Jedermann dort scheint glücklich zu sein. Sie fragen, ob ich mich freue? Ich bin entzückt."

„Dann, Vivian, freue ich mich auch."

„Ich verlasse Papa nur ungern," fuhr sie ernster fort. „Ich bin noch nie für längere Zeit von ihm getrennt gewesen. Er wird sich sehr vereinsamt fühlen. Ich wollte nicht gehen, aber er bestand darauf, er meint, es würde mir gut thun, wenn ich etwas mehr von der Welt kennen lerne. Aber Kenneth", und dabei legte sie ihren Arm in den seinen, „nicht wahr, wenn ich in New-York bin, werden Sie Abends kommen und ihm Gesellschaft leisten, mir zu Liebe werden Sie es schon thun?"

„Was würde ich Ihnen zu Liebe nicht thun, Vivian?" und in dem Tone seiner Stimme, als er dieses sagte, sprach sich die ganze Tiefe der Neigung aus, welche er für sie empfand, eine Neigung, deren Kraft und Innigkeit er sich bis jetzt kaum selbst bewußt gewesen war.

Aber Vivian schien diese leidenschaftlich geäußerten Worte weder befremdend, noch unnatürlich zu finden. Sie war ja von Kindheit an daran gewöhnt, daß Kenneth allen ihren Wünschen bereitwillig entgegenkam.

„Vor den Feiertagen werde ich nicht abreisen," fuhr sie fort, „denn Weihnachten ohne mich würde für Papa kein Weihnachten sein. Doch ich höre Margareth in der Vorhalle, ich will hinausgehen und ihr sagen, daß sie Tante Isabella fragen soll, ob sie wünscht, daß man ihr Thee bringe."

Sie stand auf und ging zur Thür, um dem Mädchen ihre Aufträge zu geben, und während sie draußen war, dachte Kenneth nach und daß seine Gedanken sehr ernster Natur waren, gab sich deutlich in dem Ausdruck seiner Züge kund.

Wenn nicht Doktor Grosvenor ihn zurückgehalten hätte, würde er sich schon längst gegen Vivian ausgesprochen haben, aber so sehr der Doktor Kenneth ihm auch zugethan war, hatte er in dieser Beziehung seine eigenen Ansichten. Er war ein Feind langer Verlobungen und ging von dem Grundsatze aus, daß kein Mädchen unter neunzehn Jahren weder physisch noch geistig, reif sei, die Pflichten einer Gattin zu übernehmen. „Warte nur noch eine kurze Zeit, Vivian ist noch zu jung," war seine stete Antwort gewesen, wenn Kenneth mit der Ungeduld eines Liebenden in ihn gedrungen, ihm zu gestatten, Vivian die entscheidende Frage vorzulegen. Und so hatte dieser geduldig gewartet und das Warten war ihm auch nicht so schwer geworden, wo es ihm vergönnt war, die Geliebte täglich zu sehen. Jetzt aber, wo sie im Begriff stand, ihn auf längere Zeit zu verlassen, fragte sich Kenneth, ob es nicht besser sei, vorher zu reden, ob es nicht besser sei, daß, ehe sie in jenes geräuschvolle, gesellschaftliche Leben einträte, der Verlobungsring an ihrem schlanken Finger glänze.

„Nein, es wäre ungerecht und selbstsüchtig," dachte er, „wollte ich sie durch ein Versprechen binden. Frei wie der Vogel in der Luft, soll sie rückhaltlos und ungehindert die Vergnügungen der Geselligkeit genießen, und wenn sie wiederkehrt, dann —"

„Kenneth, woran denken Sie jetzt? Schon fünf Minuten sitzen Sie da und starren in das Feuer, während ich mich vergeblich abmühe, zu ergründen, was Sie darin besonders Anziehendes finden."

Die lachende Stimme weckte ihn aus seinen Grübeleien. Vivian stand vor ihm und sah ihn mit schelmisch fragendem Blick an.

Kenneth war aufgestanden, und ihre beiden Hände ergreifend, sagte er:

„Vivian, haben Sie eine Ahnung davon, wie sehr ich Sie vermissen werde? Und werden Sie für mich als dieselbe wiederkehren, wie Sie gegangen sind?"

„Natürlich, ganz dieselbe", erwiderte sie, ihn verwundert ansehend, und lachte.

Das zu ihm emporgewendete Gesichtchen war so unbeschreiblich lieblich, die frischen rothen Lippen den seinen so nah, daß ein leidenschaftliches, fast unwiderstehliches Verlangen Kenneth ergriff, die schlanke Gestalt an sein Herz zu drücken, jene süßen Lippen zu küssen und Vivian zu fragen, ob sie sein Weib werden wolle. Aber eingedenk seines Entschlusses, drängte er

— Dem Reichstage wird, nach der „Köln. Ztg.“ auch ein Entwurf zur Verbesserung des Genossenschaftsgesetzes vorgelegt werden. Ob und inwieweit der Entwurf den berechtigten Wünschen und Interessen der Genossenschaften Rechnung trägt, bleibt abzuwarten.

— Einen Verweis bekommt die „Nationalzeitung“ seitens des Kanzlerblatts, weil sie sich „im manchesterlichen Doktrinarismus so fest gebissen habe,“ daß sie nicht an den Segen einer Erhöhung der Kornzölle glaube.

— Wie der „Frankfurter Zeitung“ aus Hamburg geschrieben wird, hat der Kriegsminister vor kurzem seine Genehmigung zur Einführung von Seefischen in die Menage der Truppentheile ertheilt, sodaß in Hamburg direkte Verhandlungen mit diversen Abtheilungen der deutschen Armee haben angeknüpft werden können, welche zu regelmäßigem Versandt billiger Seefische selbst bis nach dem Elsaß führten, — neuerdings hat man auch Verbindungen mit den großen Hüttenwerken in Rheinland = Westfalen und Schlesien angeknüpft, um auch diese, sofern sie Verkaufsstellen von Konsumtibilien für ihre Arbeiter oder öffentliche Kochanstalten für dieselben eingerichtet haben, zur periodischen Abnahme von Fischen zu veranlassen. Das Verfahren beim Versandt in das Inland ist ein überaus einfaches; dem Auktionator ist behördlich untersagt, selbst Mitbieter in dem von ihm geleiteten Verkauf zu sein, nur wenn es sich um den Ankauf wohlfeiler, für Armee- und andere Staats- oder gemeinnützige Menagen passende Fische handelt, darf er als Käufer auftreten. Ist ein derartiger Ankauf erfolgt, so erhält das Regiment oder dasjenige Hüttenwerk, für welches das Quantum bestimmt ist, telegraphische Benachrichtigung von der bevorstehenden Sendung, deren Eintreffen es sich nach dem bekannten Postengange genau auszurechnen vermag, da die Versendung ab Hamburg stets mit den gleichen vorher fest verabredeten Bahnzügen erfolgt.

— Schon vor einiger Zeit verlautete, daß eine neue Reihe von Betrieben der Liste der der Konzessionspflicht unterliegenden gewerblichen Anlagen hinzugefügt werden sollte und dem Reichstage eine darauf bezügliche Vorlage in der bevorstehenden Session zugehen würde. Für welche Betriebe die Konzessionspflicht gegenwärtig geplant wird, ergiebt sich, schreibt die „Magd. Ztg.“, aus den Verhandlungen der Gewerbekammer für Liegnitz, welche in ihrer jüngsten Sitzung ein Gutachten darüber abgegeben hat; es soll hiernach die Anlegung von Zucker-Fabriken, Kartoffelnstärke-Fabriken, Papier = Fabriken aller Art, Färbereien, Walkereien und Holzstofffabriken von der vorgängigen, in den preußischen Kreisordnungsprovinzen von den Stadt- und Kreisausschüssen zu ertheilenden Genehmigung abhängig gemacht werden. Die Gewerbekammer in Liegnitz hat sich für die Ausdehnung der Konzessionspflicht auf die genannten Betriebe erklärt, weil sie darin einen Nachtheil für die weitere Entwickelung der betroffenen Industriezweige nicht erblicken kann. Voraussichtlich wird die Frage in der nächsten Zeit auch die übrigen Gewerbekammern beschäftigen.

— Krupp hat gesiegt, in Belgien nämlich, bei der Vergebung der neuen Kanonenlieferungen. Das ministerielle „Brüsseler Journal“ erklärt gegenüber den eine Vergebung der Lieferung an französische oder belgische Werke verlangenden Blättern, die Kammern hätten die Gelder für Militärzwecke, nicht zur Errichtung nationaler Werke oder im Interesse der Lütticher Industrie, sondern zur ernsthaften Vertheidigung des Landes bewilligt. Die Kanonen müßten also da genommen werden, wo sie am besten und bewährtesten seien, also bei Krupp. Handelte die Regierung anders, so wäre sie strafbar. Ueber die de Bange'schen Kanonen urtheilt das Regierungsblatt nicht günstig und betont, daß jene große Bange'sche Kanone, die auf der Antwerpener Ausstellung so bewundert worden, schon bei dem ersten Schießversuchen in Calais zersprungen sei. Die französische Presse wird jetzt ihrem Zorne doppelt Luft machen.

Görlitz, 12. Oktober. Wie in allen Ortschaften in der Nähe der böhmischen Grenze, so blüht auch hier das böhmische Lotto, und gerade die kleinen Leute sind es, die ohne Rücksicht auf das gesetzliche Verbot dem Moloch des Spiels allwöchentlich zwei Mal ihre Opfer darbringen. Es wird hier mit einer Ungenirtheit gespielt, die frappirend wirkt, aber auch zugleich mit einem Raffinement, daß die Polizei nur selten Gelegenheit hat, die Spieler vor die Schranken des Gerichts zu zitiren. Um so härter aber lautet das Urtheil, wenn es einmal gelungen ist, den einen oder den anderen dieser enragirten Lottospieler zu fassen. Heute standen hier auf einmal zweiunddreißig solcher Glücksjäger und Glücksjägerinnen vor dem Schöffengericht. Sie rekrutiren sich sämmtlich aus den Kreisen der Arbeiter, Handwerker und Kleingewerbe treibenden. Fast sechs Stunden währte dieser Monstreprozeß, der mit der Verurtheilung sämmtlicher Angeklagten endete. Die höchste Strafe traf eine Bäckerfrau aus Königswalde — sie lautete auf 450 Mark Geldbuße, eventl. 90 Tage Gefängniß; das niedrigste Strafmaß betrug 30 Mark Geldbuße. Interessant ist es, daß der Aberglaube bei dem böhmischen Lotto eine Hauptrolle spielt. Jeder der Mitspielenden besitzt ein dickleibiges Buch, „Traumbuch“ geheißen. Alle irgendwie denkbaren Träume sind hier verzeichnet, und die jedesmal daneben stehende Zahl verweist den Träumer auf die Lotterienummer, die er besitzen soll. Kaum glaublich und doch buchstäblich wahr! (Bln. Tgbl.)

Bremen, 12. Okt. Die Bark „Hoffnung“ aus Danzig ist im Kanal vom englischen Dampfer „Essequibo“ in den Grund gebohrt, 4 Matrosen ertranken, Kapitän Gerlach und der Rest der Mannschaft sind in Havre gelandet. — Der Reichspostdampfer „Preußen“, durch dessen Festlaufen die gestern gemeldete Sperrung des Suez-Kanals herbeigeführt wurde, kam nach dem „Bln. Tgbl.“ unbeschädigt wieder los und ist nach Aden weitergegangen.

Ausland.

Warschau, 11. Oktober. Hiesige größere Handelshäuser beschlossen, Quittungen, sowie andere im kaufmännischen Verkehr üblichen Dokumente, ohne Rücksicht, ob sie für das In- oder Ausland bestimmt sind, nicht mehr in deutscher oder französischer, sondern nur noch in polnischer Sprache auszuschreiben. — Die jüdischen Handwerker in Kiew bemühen sich bei der Regierung um Nichtzulassung österreichischer und preußischer Handwerker israelitischen Glaubens, da sie deren Konkurrenz nicht aushalten könnten. Der Kiewer Generalgouverneur dürfte dieser Bitte willfahren. — Wie man den polnischen Blättern von hier berichtet, werden jetzt in sämmtlichen Ortschaften Russisch-Polens in Folge der Vereinigung der Post- und Telegraphenämter die Postleiter polnischer Nationalität entlassen, und zwar mit der Motivirung, daß dieselben für den Fall politischer Verwickelungen wenig vertrauenswürdig erscheinen.

Petersburg, 11. Oktober. Der Zar wird, wie „H. T. B.“ meldet, am nächsten Montag nach Petersburg zurückkehren und sich sodann mit der ganzen Familie zu längerem Aufenthalt nach Moskau begeben. Im Kreml werden bereits große Vorbereitungen getroffen.

Petersburg, 11. Oktober. Auf Grund einer Verfügung des Ministers des Innern wird in Odessa durch die Handelsdelegation eine Liste aller auswärtigen jüdischen Kommis, die in den Handelshäusern Odessa's arbeiten, aufgestellt. Ihre Ausweisung soll unverzüglich erfolgen. Einige Prinzipale kaufen für ihre langjährigen Kommis Patente erster Gilde aus, um auf diesem Wege ihnen das weitere Verbleiben zu ermöglichen. — Die Odessaer Universitätsbehörde hat auf die Petition eines nicht aufgenommenen jüdischen Kandidaten geantwortet, daß Juden als „Hospitanten“ nur dann zugelassen werden können, wenn auf einen jüdischen Hospitanten 10 christliche kommen. — In Moskau wurden jüdische Pharmaceuten von der Universität gänzlich ausgeschlossen. Die Abgewiesenen haben an den Kultusminister appellirt.

Wien, 11. Oktober. Auf Veranlassung der russischen Regierung wurde heute ein mit der Westbahn aus Paris anlangender Nihilist, Namens Leo Jussewitsch, verhaftet. Es wurden bei ihm zwei falsche Pässe und Beglaubigungsschreiben Lawrows, des Chefs der russischen Revolutionäre in Paris, vorgefunden. Das Reiseziel soll Kopenhagen gewesen sein. Seine vor zwei Jahren angelangte, in einem Vororthotel einlogirte Frau wurde heute vernommen, dieselbe gab an, ihr Mann sei Ingenieur, während Jussewitsch selbst bemüht ist, als ungebildeter Proletarier zu erscheinen. Die Auslieferungs-Verhandlungen sind im Zuge.

Sofia, 12. Oktober. Die Sobranje wird schon in allernächster Zeit zusammentreten. Die Zankoffisten werden wahrscheinlich Enthaltungspolitik treiben.

Madrid, 12. Oktober. Die Lage auf den Karolinen-Inseln scheint eine sehr schwierige zu sein, wenigstens wird über London aus Shanghai gemeldet, daß bedeutende spanische Streitkräfte nach den Karolinen-Inseln abgesandt worden seien zur Bestrafung der Eingeborenen, welche den Gouverneur und die Garnison von Ponape ermordet haben. Die amerikanische Korvette „Essex“ begiebt sich ebenfalls dorthin, um die protestantischen Missionäre zu schützen.

Paris, 11. Oktober. In der bekannten Skandalaffaire erstrecken sich die Verfolgungen nicht nur auf die Agentur Limousin, sondern auch auf konkurrirende Unternehmungen, die sich gleichfalls mit Erlangung von Orden, Lieferungen und Gnadenbeweisen beschäftigten, wenn diese Gesellschaften wohl auch vielfach wieder zusammenhängen. So scheint General Andlau namentlich mit mehreren „gearbeitet“ zu haben. Nach umlaufenden Gerüchten hat sich derselbe auf seinem Gute bei Clermont erschossen. Was die Madame Limousin betrifft, so hält sie sich lange noch nicht für geschlagen; sie rühmt sich, daß sie „Reserven“ habe, antwortet wenig, leugnet alles und zeigt sich von einer großartigen Frechheit. — Die „Republique francaise“ sagt, daß unter den bei dem General Caffarel beschlagnahmten Papieren auch ein Resume des Mobilisirungsplanes für das 17. Armeekorps, so wie dasselbe vom „Figaro“ veröffentlicht worden, vorgefunden wurde. Infolge der bei d'Andlau vorgenommenen Haussuchung sei eine Anzahl verschiedener Schriftstücke, besonders Agenden und Register, beschlagnahmt worden, in denen der für den Handel mit Ordenszeichen gezahlten Summen Erwähnung gethan werde. Das Gericht habe darauf die Verhaftung d'Andlau's angeordnet; derselbe sei aber nicht in seine Wohnung zurückgekehrt. Der „Gaulois“ sagt, d'Andlau habe sich nach Brüssel begeben.

Newyork, 11. Oktober. Auf der Chicago- und Atlantic-Eisenbahn stieß heute unweit North Judson in Indiana ein Güterzug mit der hinteren Hälfte des Expreßzugs zusammen, 4 Personenwagen, darunter der Schlafwagen, wurden umgestürzt und geriethen in Brand, von den Passagieren fanden 17 den Tod, die Zahl der mehr oder weniger schwer Verletzten wird auf etwa 25 angegeben.

Provinzielles.

Rosenberg, 11. Oktober. In Papahren sandte der Schulvorsteher Albrecht ein Zirkular mit dem Inhalte, daß er an einem bestimmten Tage die Schulabgaben mit 30 Pf. pro Steuermark einziehen werde, an die Bewohner des Dorfes. Dies Zirkular gelangte auch in den Dorfkrug und ging hier von Hand zu Hand. Als der Ortsschöffe B. das Zirkular gelesen, zerriß er dasselbe und warf es mit den Worten: „Ach, solchen Zettel kann jeder schreiben, die Schulabgaben betragen nur 20 Pf. pro Steuermark,“ auf die Erde. Die Sache kam zur Anzeige und die Staatsanwaltschaft erhob Anklage aus § 303 d. St. G. B., Beschädigung einer fremden Sache, und beantragte eine Strafe von 10 Mk. Die Strafkammer aber verurtheilte den B. nach § 133, wegen Vernichtung einer öffentlichen Urkunde, unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Tagen Gefängniß. — Der Herr Oberpräsident hat zu § 12 des Statuts der Sparkasse des Kreises Rosenberg folgenden Zusatz erlassen: „Die Mitglieder des Vorstandes dürfen keine Darlehen, und zwar weder gegen Wechsel, noch gegen hypothekarische Sicherheit bei der Sparkasse aufnehmen und sich nicht für solche Darlehne verbürgen. Unter besonderen Verhältnissen ist die Aufnahme eines Darlehns gegen hypothekarische Sicherheit durch Mitglieder des Vorstandes mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zuläßig.“ (E. Z.)

Schneidemühl, 11. Oktober. Gestern Abend traf der 15jährige Knabe Narim Otzianski aus Willna in Rußland mittelst Reiseroute hier ein. O. hatte sich von seiner Heimath nach Paris begeben, um seinen Vater dort aufzusuchen. Da er denselben aber nicht fand, wurde er ausgewiesen und per Bahn bis Aachen befördert. Hier fing er Mitte August seine Fußtour an und ist über Elberfeld, Hagen, Arnsberg, Minden, Hannover, Berlin, Kreuz hierher marschirt, um über Bromberg und Thorn an die russische Grenze zu gelangen. (Schneidem. Z.)

Konitz, 10. Oktober. Heute Nachmittag verunglückte die Frau des hiesigen Kaufmanns und Rathsherrn P., indem dieselbe aus einem Fenster der zweiten Etage auf den Marktplatz stürzte und sich auf dem Steinpflaster vollständig den Kopf zerschmetterte. Kaufmann P. ist ein wohlhabender und geachteter Bürger unserer Stadt, lebte in glücklichen Familienverhältnissen und beging gestern mit seiner Frau die Feier der silbernen Hochzeit. Man nimmt an, daß die Verunglückte, eine sehr beliebte und geschätzte Persönlichkeit, in Folge der gestrigen Aufregungen von momentaner Geistesschwäche befallen worden sei. (D. A. Z.)

Konitz, 11. Oktober. Das hiesige Schöffengericht verurtheilte heute einen wegen Diebstahls vorbestraften 14jährigen Burschen, welcher im Stadtparke einen bewohnten Staarkasten abgerissen und zertrümmert hat, zu zwei Tagen Gefängniß.

Flatow, 12. Oktober. Dieser Tage wurde hier, von zwei Soldaten begleitet, ein junger Mensch eingeliefert, der, weil er zum Militär einberufen werden sollte, sich den einen Zeigefinger abgehauen hat. Derselbe sieht nunmehr einer strengen Strafe entgegen und wird trotzdem seine Dienstzeit nachholen müssen. (E. Z.)

Danzig, 12. Oktober. Die allgemeine Aerzteversammlung, welche gestern Abend im Lokale der Naturforschenden Gesellschaft abgehalten wurde, war ziemlich zahlreich besucht. Es waren 46 Herren anwesend; auch einige von auswärts waren erschienen. Herr Geh. Rath Dr. Abegg, Vorsitzender des hiesigen ärztlichen Vereins wurde per Akklamation zum Vorsitzenden gewählt. Im Laufe der Debatte wurde namentlich von Seiten der beamteten Herren Aerzte mehrfach ausgeführt und hervorgehoben, daß es durchaus nur im Sinne der ministeriellen Reskripts liegen müsse, an denjenigen Plätzen, wo kein Mangel an passenden Persönlichkeiten bestehe, solche Mitglieder in die Kammer gewählt zu sehen, die vermöge ihres Wirkungskreises mit sämmtlichen Fächern der Medizin wenigstens Fühlung behalten und sich

---

gewaltsam die Worte zurück, die schon auf seinen Lippen schwebten, und bemüht, ruhig und gelassen zu scheinen, griff er nach dem ersten Gegenstande, der sich seinen Gedanken darbot und sagte:

„Beinahe hätte ich vergessen, Ihnen etwas zu zeigen, Vivian, das ich heute Abend ausdrücklich deshalb mitgebracht habe.“

Viertes Kapitel.

Sie wollen mir etwas zeigen,“ sagte Vivian nach einer Pause, „das Sie ausdrücklich in der Absicht mitgebracht, und doch vergessen haben? Was ist es? Schnell lassen Sie mich es sehen.“

„Erinnern Sie sich, Vivian, daß ich Ihnen zuweilen von meinem Vetter Frank Trafford erzählt habe. Er hat das verflossene Jahr eine Reise nach Europa gemacht. Seit September, wo er in Paris war, hatte ich nichts mehr von ihm gehört, heute erhielt ich einen Brief von ihm, in welchem er mir mittheilt, daß er schon seit einem Monat wieder zurück ist, und er schickt mir gleichzeitig seine Photographie.“

„Und die wollen Sie mir zeigen? Das ist hübsch von Ihnen, Kenneth. Ich habe mich immer für diesen Vetter besonders interessirt, und nach Allem, was Sie mir von ihm erzählt haben, gedacht, daß er mir bei unserer Bekanntschaft gewiß gefallen würde.“

Kenneth zog die Photographie aus der Tasche und reichte sie ihr hin. Begierig griff sie danach, um zu erfahren, wie jener Frank Trafford, von dem Kenneth so oft erzählt hatte, wohl aussehen möge, aber ein Blick auf das Bild genügte, um den Ausdruck harmloser Neugier, mit welchem sie ihre Augen auf dasselbe gerichtet, in einen Ausdruck tiefen, lebhaften Interesses zu verwandeln. Sie trat näher an den Tisch, um es beim vollen Lichte der Lampe besser betrachten zu können.

Als er sie anschaute, wie sie dastand, die Photographie in ihren kleinen Händen haltend, und mit der höchsten, fast ungetheilten Aufmerksamkeit den Kopf über das Bild neigte, regte sich in Kenneth Farrand's Herzen eine plötzliche unbestimmte Besorgniß. Es war der erste schwache, frostige Hauch, der dem Sturme voranging, der sich drohend über seinem Haupte zusammenzog. Es war ihm, als ob das warme Zimmer sich plötzlich erkältete, als ob das sanfte, freundliche Licht der Lampe plötzlich trübe geworden. Er kam sich vor, wie ein Mensch, der durch einen Traum aus seinem Schlummer erweckt, der, wenn er ihm auch keine Erinnerung, so doch ein Gefühl des Unbehagens und der Unruhe hinterlassen hat, und der wachend in der Dunkelheit liegt und unfähig ist, sich das Gefühl der Ruhelosigkeit zu erklären, welches ihn befallen hat. Es überlief ihn wie ein unheimliches Frösteln, als er sich zusammennehmend, in ruhigem Tone sagte: „Nun, Vivian, wie finden Sie ihn?“

Die Augen noch immer auf das Bild geheftet, erwiderte sie langsam: „Ich denke, daß wenn ihr Vetter so aussieht, wie diese Photographie, er schöner sein muß, wie irgend ein Mann, den ich je gesehen habe. Er muß wunderbar schöne Augen haben, sehen Sie nur, wie ausdrucksvoll sie selbst hier sind.“

Er trat hinter sie und sah über ihre Schulter, auf die Photographie, die sie noch immer in den Händen hielt. Gewiß war das Gesicht auf dem Bilde ein selten schönes, die Züge waren regelmäßig und, wie Vivian schon gesagt hatte, die großen Augen waren ungewöhnlich ausdrucksvoll, aber der träumerische, fast sinnliche Blick derselben sagte auch, daß der, dem diese Augen angehörten, jeder Energie im Kampfe mit der Welt ermangle, ebenso sprach sich diese moralische Schwäche in den Linien, die den Mund umgaben, aus, welche der denselben beschattende Schnurrbart nicht ganz zu verbergen vermochte. Aber dennoch war es ein schönes, einnehmendes Gesicht.

„Er ist eigentlich nicht Ihr leiblicher Vetter?“ fragte Vivian.

„Nein, unsere Mütter waren Kousinen, aber sie liebten einander sehr. Frank und ich waren Spielkameraden, wir hingen sehr aneinander, aber wir prügelten uns fast beständig,“ und bei der Erinnerung lächelnd, setzte er hinzu: „Man bewahrt seinen Jugendgespielen immer eine besondere Anhänglichkeit.“

„Natürlich,“ sagte Vivian zerstreut, während sie unwillkürlich daran dachte, wie hübsch Frank Trafford als Kind müsse gewesen sein. Eine augenblickliche Pause war entstanden, plötzlich sagte Vivian: „Kenneth, würden Sie mir diese Photographie wohl überlassen?“

Er blickte sie betroffen an.

„Ich möchte sie gern haben,“ fuhr Vivian fort, das Köpfchen auf die Seite neigend und das Bild mit der Miene eines Kenners betrachtend, „weil ich das Bild — als Bild bewundre. Wahrscheinlich werde ich Mr. Trafford nie im Leben begegnen, aber das ist kein Grund, weshalb ich sein Bildniß nicht gern ansehen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht spezialistisch abgegrenzt hätten, sowie auch, daß es sich nur empfehlen könne, möglichst freie und unabhängige Männer, also keine beamteten Mitglieder einzubringen. Letztere Ansicht wird besonders motivirt durch den Umstand, daß bei den ehrengerichtlichen Bestimmungen für die im Staatsdienste bereits angestellten Herren im ministeriellen Reskript eine Ausnahmestellung vorbehalten sei, und ferner dadurch, daß es dem Ministerium bei hygienischen Fragen unmöglich daran liegen könne, Aeußerungen entgegenzunehmen von Stimmen, über welche dasselbe bereits verfügt. Nach längerer Debatte wurde dieser Standpunkt von der Mehrzahl der Anwesenden als maßgebend für die vorzunehmende Wahl anerkannt und es wurde nunmehr zu der Wahl geschritten. Zu Kandidaten wurden gewählt die Herren Dr. Scheele, Dr. Wallenberg, Dr. Lissauer als event. Mitglieder, die Herren Dr. Loch, Dr. Oelschläger, Dr. Lievin als event. Stellvertreter für die Aerztekammer.

Marggrabowa, 11. Oktober. Vergangene Woche wurde ein russischer Soldat in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert. Derselbe hatte nämlich auf der Grenze von den Schmugglern Branntwein zu trinken bekommen, und sein Spiritusdurst wurde nun so groß, daß er seinen Posten verließ, in ein preußisches Dorf kam und hier Haus für Haus Spirituosen verlangte. Da ihm Niemand Getränke geben wollte, tobte und wüthete er. In Bittkowen wollte er ein Faß Spiritus mit Beschlag belegen und es über die Grenze bringen. Dieser Spaß war denn doch zu grob und der Russe wurde festgenommen. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der vergangenen Woche auf dem Kordon Kobialka. Der 11jährige Sohn eines Grenzbeamten nahm in einem unbewachten Augenblicke den geladenen Revolver seines Vaters und spielte damit. Die Waffe entlud sich unglücklicher Weise und die Kugel traf einen in der Wiege liegenden Säugling. Das Kind war auf der Stelle todt. — Sonntag Abend wurde unsere Stadt von einem Großfeuer heimgesucht. Gegen 6 Uhr brach nämlich in Folge von Brandstiftung in der Scheune des Gerbermeisters K. Feuer aus, welches bald dieses Gebäude und die nächststehenden mächtigen Scheunen des Brauers Pr. vernichtete. Bald lag auch die ganze Reihe der Scheunen am Legaflusse in Asche. Der Schaden ist sehr groß, es ist die Ernte von einigen tausend Morgen in den Flammen geblieben. Die freiwillige Feuerwehr hatte die ganze Nacht hindurch eine harte Arbeit. (Gr. Bl.)

Lötzen, 11. Oktober. Das Rittergut Kl. Gablick wurde bei der Subhastation für 120 000 Mark von Herrn Bankdirektor Oswald Landsky in Gotha erstanden. Es sollen 217 000 Mark eingetragene Kapitalien ausgefallen sein. (L. Z.)

Johannisburg, 11. Oktober. Vor vierzehn Tagen wurde in Sdorren die Wirthsfrau Michalczyk von Drillingen, einem Knaben und zwei Mädchen, glücklich entbunden. Wie wir in Erfahrung gebracht, sollen alle drei Kinder, von denen, nebenbei gesagt, der Knabe und ein Mädchen fast Normalgewicht und Normalgröße besitzen, während das jüngste sehr klein ist, recht munter und kräftig sein, und berechtigen die Eltern voll und ganz zu der Annahme, daß sie leben bleiben werden. (K. H. Z.)

Insterburg, 12. Oktober. Um die Opfer unserer 1870—71 gefallenen Helden auch den nachkommenden Geschlechtern in dankbarer Erinnerung zu erhalten, sind die meisten Städte Littauens mit der Gründung von Kriegerdenkmälern vorgegangen. In Gumbinnen steht seit Jahren ein solches Denkmal, in Tilsit und Ragnit sind die Sammlungen zu diesem Zwecke bereits weit vorgeschritten und die nöthigen Vorarbeiten gemacht, in Pillkallen soll die Herstellung eines Denkmals baldigst erfolgen. Für unsere Stadt soll das Denkmal in Gestalt einer Germania von der Bildhauerin Fräulein Zitzmann hierselbst ausgeführt und in Bronceguß hergestellt werden. Die Uebernahme der nicht gedeckten Kosten auf Staatsfonds hat der Herr Kultusminister zugesichert.

Insterburg, 13. Oktober. Eine seltene Auszeichnung ist dem Sanitätsrath Herrn Dr. Gaulke hierselbst anläßlich seines Jubiläums dadurch zu Theil geworden, daß er als Anerkennung für seine 50jährige ehrenvolle ärztliche Wirksamkeit, sowie für Verdienste um die Wissenschaft und die leidende Menschheit das Ehrendoktordiplom der medizinischen Fakultät der Universität zu St. Louis in den vereinigten Staaten erhalten hat. Dieses Ehrendiplom besitzen in Europa wenige Aerzte; außer dem Genannten in Deutschland nur von Esmarch in Kiel.

Bromberg, 11. Oktober. Eine angenehme Ueberraschung wurde einem großen Theile hiesiger Hausbesitzer durch die Benachrichtigung seitens der hiesigen Eisenbahn-Direktion bereitet, daß der Zinsfuß für die aus der Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse geliehen erhaltenen Gelder bis auf Weiteres vom 1. Oktober cr. ab von 5 pCt. auf $4^1/_2$ pCt. ermäßigt worden ist. Dieses Benefizium kommt jedoch nur denjenigen Schuldnern zu Gute, welche derartige Gelder seit zehn Jahren und darüber im Besitz haben. Eine Löschung im Grundbuche soll ebenfalls nicht stattfinden. Wie verlautet, will nun auch unser Magistrat für die aus städtischen Fonds an hiesige Hauseigenthümer geliehenen Gelder eine gleiche Zinsermäßigung eintreten lassen.

Lokales.

Thorn, den 13. Oktober.

— [Auszeichnung.] Dem Herrn Oberst-Lieutenant von Petersdorff, etatsmäßigen Stabsoffizier im 4. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 21, ist der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— [Provinzial-Synode.] Die am 8. November in Danzig zusammentretende westpreußische Provinzial-Synode wird u. a. eine Vorlage des Ober-Kirchenraths über Präliminarien zu einem Gesetz, betreffend Aufhebung der Pfarrerwahl durch die ganze Gemeinde, beschäftigen. Ferner hat die Kreissynode zu Marienwerder den Antrag gestellt, die Provinzial-Synode wolle dahin wirken, daß auf dem Wege der kirchlichen Gesetzgebung die kirchlichen Pflichten rücksichtlich der Taufe, Pathenschaft Konfirmation, Beichte, Theilnahme an Abendmahl, Krankenkommunion und Trauung festgestellt werden.

— [Die Einnahme an Wechselstempelsteuer] im Deutschen Reich für die Zeit 1. April bis Ende September 1887 wird heute im Reichsanzeiger veröffentlicht. Dieselbe beträgt excl. Baiern und Würtemberg 2 900 649 M., d. s. 67 451 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres und einschl. der genannten beiden Staaten 3 319 464 M., d. s. mehr 78 436 M. als im Vorjahr. Im Ober-Post-Direktionsbezirk Danzig sind in dem in Rede stehenden Zeitraum aufgekommen 49 803M., gegen das Vorjahr weniger 6844 M.

— [Westpreuß. Feuersozietät.] Für die bei der westpreußischen Feuersozietät versicherten Gebäude ist für die Zeit vom 1. Oktober cr. bis zum 31. März k. J. außer den ordentlichen Beiträgen noch ein Zuschlag von 20 % als Beitrag zum Reservefonds zu entrichten.

— [Die polnischen Volks-Bibliotheken in Westpreußen] scheinen gegenwärtig einer besonders strengen Kontrolle zu unterliegen. Wie der „Gazeta Torunska" aus Turzno mitgetheilt wird, erschien dort der mit der Ueberwachung der polnischen Bewegung in Westpreußen kommissarisch betraute Herr Rex unter Assistenz des Vogtes aus Koniczynka, revidirte die polnische Volksbibliothek, welche der Schäfer Gwiazdowskii in seiner Wohnung hat, belegte 25 Bücher, welche nach Mittheilung des Korrespondenten bisher nicht verboten waren, mit Beschlag, und beauftragte die Ortsbehörde, diese Bücher behufs Durchsicht an das Landrathsamt zu senden.

— [In Betreff der Beleuchtung der Weichselschiffe] hat das russische Verkehrs-Ministerium Verfügung erlassen. Das Naphta fällt darnach bei den Signallaternen und im sonstigen Gebrauch gänzlich weg. Die Signallaternen sollen in Zukunft mit Stearin erhellt werden.

– [Wasserstandstelegramm von der oberen Weichsel.] Die „Ostdeutsche Presse" in Bromberg enthält folgende auffällige Nachricht: „Die Wasserstandsnachrichten von der Weichsel bei Warschau werden von jetzt an nicht mehr zur öffentlichen Kenntniß gelangen, weil die zuständige kaiserlich russische Militärbehörde deren Mittheilung an das kaiserlich deutsche Generalkonsulat zu Warschau untersagt hat." Wir müssen, so bemerkt dazu die „Danziger Zeitung", vorläufig annehmen, daß die Mittheilung der „Ostdeutschen Presse" auf einem Mißverständniß beruht, da hier an zuständiger Stelle von einer solchen Neuerung nichts bekannt ist. Es wäre auch kein Grund ersichtlich, welcher die russische Regierung veranlassen sollte, Dinge, die in Warschau jeder Privatmann erfahren kann, dem deutschen Generalkonsulate vorzuenthalten, obwohl sie für den Schutz unserer Niederungen, für Handel und Schifffahrt von Wichtigkeit sind. So weit wir informirt sind, sollen nur im Interesse der Kostenersparniß unwesentliche Meldungen, die auch bisher nicht veröffentlicht wurden, in Zukunft unterlassen werden. — Unseres Wissens werden die amtlichen Meldungen des Kaiserl. Deutschen General-Konsulats über Wasserstand, Eisgang 2c. auf der Weichsel nach wie vor veröffentlicht und den Zeitungen, sowie den betreffenden Behörden mitgetheilt werden. Die Meldung der „Ostdeutschen Presse" bezieht sich wahrscheinlich nur auf die Telegramme, welche dem genannten Blatt bisher täglich über den Wasserstand der Weichsel in Warschau zugegangen sind.

— [Zur Ordnung auf den hiesigen Jahrmärkten.] Neuerdings sind mehrfach Klagen bei der hiesigen Polizei-Verwaltung Seitens der Gewerbtreibenden über angebliche Zurücksetzung bei Anweisung von Verkaufsplätzen gelegentlich der hiesigen Jahrmärkte eingegangen. Die dann angestellten Recherchen haben jedesmal ergeben, daß die Polizeibeamten korrekt gehandelt haben und daß die angebliche Zurücksetzung auf eigenes Verschulden der betreffenden Gewerbtreibenden zurückzuführen war. Zur Nachachtung für letztere lassen wir nachstehend die betreffenden Paragraphen der in Thorn giltigen Markt-Polizei-Verordnung folgen: § 10. Sämmtliche Gewerbtreibende einer und derselben Klasse werden möglichst zusammengestellt und zwar nach der von der Polizei-Verwaltung bestimmten Ordnung. §. 11. Diejenigen Gewerbetreibenden, bei denen die Auslegung ihrer Waaren einen besonders geräumigen Platz erfordert, z. B. die Töpfer, Böttcher, Tischler, Holzdrechsler 2c. erhalten ihren Stand auf dem Neustädt. Markte, wo sie ebenfalls Klassenweise zusammengestellt werden. § 12. Es wird keiner Klasse von Gewerbetreibenden in der Art ein Vorzugsrecht eingeräumt, daß sie eine Befugniß vorzugsweiser Auswahl der Budenstände ausübt, vielmehr dürfen bei Bestimmung der Reihenfolge nur Rücksichten polizeilicher Ordnung entscheiden. Begünstigungen der einheimischen vor den auswärtigen Verkäufern fallen daher ganz weg; es rangiren die Verkäufer ohne Unterschied des Wohnorts unter sich lediglich nach der Zeit ihrer Anmeldung. Anmeldungen auf Plätze zur Errichtung von Buden werden 8 Tage vor dem Eintritte des Marktes, aber auch nicht früher, und spätestens bis zum Abende vor dem Anfange desselben angenommen, um danach die Anzahl der begehrten Budenplätze rechtzeitig genau übersehen zu können, und jede auf die Ordnung der Budenstände störend einwirkende Veränderung ihrer Lage zu vermeiden.

— [Der Artushof] ist heute, dem Vernehmen nach im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten, durch den Königlichen Regierungs-Baurath Herrn Schmidt aus Marienwerder und den Königlichen Kreis-Bauinspektor Herrn Klopsch besichtigt worden.

— [Coppernikus-Verein.] In der Sitzung vom 10. d. M. ehrte die Versammlung zunächst das Andenken ihres so plötzlich dahingegangenen Vorsitzenden Professor Dr. Leopold Prowe durch Erheben von den Sitzen. Nachdem darauf ein Dankschreiben seiner Wittwe an den Verein zur Verlesung gekommen, hielt Herr Oberlehrer M. Curtze einen Nachruf auf den Entschlafenen, in welchem er sich speziell die Verdienste des Verstorbenen um den Verein und die Wissenschaft zum Vorwurfe genommen hatte. Das Bild wurde durch den Herrn Professor Boethke durch Mittheilungen aus dem gemüthlichen Verkehrsleben mit dem Verstorbenen in dankenswerther Weise ergänzt.

— [Das Reichshallen Theater-Ensemble] hat gestern Abend im Saale des Volksgartens seine erste Vorstellung gegeben und dabei in jeder Beziehung dem guten Rufe entsprochen, welcher dem Ensemble vorangegangen ist. Wir freuen uns, daß dasselbe nicht nur heute, sondern auch morgen noch hier eine Gastspiel-Vorstellung zu geben beabsichtigt, wird es dadurch ja auch weiteren Kreisen möglich, die Leistungen der Mitglieder zu bewundern. Mit Recht verdienen diese Leistungen die höchste Anerkennung, denn selten werden sie in solcher Vollkommenheit von andern Künstlern gezeigt werden. Einzelne der zur Vorführung gelangten Sachen sind hier bereits gesehen worden, doch boten sie gestern wieder dem Zuschauer den Reiz der Neuheit eben ihrer außerordentlich exakten Ausführung wegen. Herr Charles Bellini führte, an einem Stuhl fest angebunden, im „Geisterzelt" die verschiedenartigsten Kunststücke aus und hielt dadurch das Publikum in anhaltender Spannung, geradezu überraschend war das Verschwinden einer jungen Dame von der Bühne. — Mr. Munkeni ist ein Kautschuckmann von seltener Geschmeidigkeit, die Gebr. Munkeni haben am schwebenden Trapez sich als Akrobaten ersten Ranges gezeigt. Mr. Derrington verdient mit Recht die Bezeichnung „großartigster Kunstfahrer des Kontinents auf dem Ein- und Zweirad-Veloziped", seine Leistungen werden sicherlich den Neid aller unserer Radfahrer erweckt haben. Der Künstler leistete auch auf dem Drahtseil so Außerordentliches, wie es uns hier noch nicht geboten wurde. — Der Konzert- und Schnellmaler Volteri zauberte in kurzer Zeit Landschaften und Karrikaturen auf die Leinwand bezw. auf das Papier, Mr. Leon mit seiner sprechenden und singenden Automaten-Familie zeigte sich als ein exzellenter Bauchredner, der durch seine Kunst die Anwesenden auf das Prächtigste amüsirte.

— [Fund von Kinderleichen.] Beim Reinigen des Aborts des Hauses Altstadt (Bäckerstraße) Nr. 245 wurde gestern Nachmittag von den Reinigungsarbeitern die noch gut erhaltene Leiche eines neu geborenen Kindes weiblichen Geschlechts aufgefunden. Heute früh fanden dieselben Arbeiter im Abort des Hauses Altstadt (Breitenstraße) Nr. 50 wieder eine Kindesleiche, die bereits stark verwest war. Der Königlichen Staatsanwaltschaft ist von den Funden Anzeige erstattet, nach den Müttern wird bereits recherchirt und ist man der, welche ihr Kind in dem Abort des Hauses in der Breitenstraße versenkt hat, bereits auf der Spur.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,98 Mtr. — Dampfer „Danzig" ist auf der Bergfahrt mit 2 Kähnen im Schlepptau heute hier eingetroffen.

Handels-Nachricht.

Petersburg, 11. Oktober. Der „Now. Wr." zufolge soll der Salzzoll erhöht werden und zwar für dasjenige Salz, welches durch die Häfen der Ostsee und des weißen Meeres oder an der westlichen Grenze eingeführt wird.

Submissions-Termin.

Königlicher Landrath hier. Vergebung der Lieferung der Fourage für die Dienstpferde der im Kreise Thorn stationirten, sowie der etwa neuanzustellenden oder durchmarschirenden Oberwachtmeister und Gendarmen für die Zeit vom 1. April 1888 bis 31. März 1889. Die Lieferungsbedingungen können in den Geschäftsräumen des Königlichen Landrathsamtes eingesehen werden. Der Fouragebedarf beträgt jährlich für jedes Pferd: 1733 Kilogr. 750 Gr. Hafer, 912 Kilogr. 500 Gr. Heu und 1277 Kilogr. 500 Gr. Stroh. Die Zahl der im Kreise stationirten berittenen Gendarmen (einschließlich Oberwachtmeister) beträgt 12. Hiervon erhalten 2 Gendarmen, bezw. Oberwachtmeister die erforderliche Fourage aus dem königlichen Proviant-Magazin hierselbst geliefert. Die portofreien Gebote, welche die Lieferungspreise für 100 Kilogramm enthalten müssen, sind **bis den 24. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr,** versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission wegen Lieferung der Gendarmerie-Fourage" einzureichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 13. Oktober.

Fonds: befestigt.			12. Oktb.
Russische Banknoten		179,70	180,10
Warschau 8 Tage		179,25	179,80
Pr. 4% Consols		106,70	106,75
Polnische Pfandbriefe 5%		55,60	55,80
do. Liquid. Pfandbriefe		50,70	50,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.		97,80	97,90
Credit-Aktien		462,50	462,00
Oesterr. Banknoten		162,65	163,00
Diskonto-Comm.-Antheile		197,50	197,90
Weizen: gelb	Oktober-November	154,25	150,20
	April-Mai	163,00	159.20
	Loco in New-York	$82^1/_2$	$82^1/_2$
Roggen:	loco	114,00	112,00
	Oktober-November	113,50	111,50
	November-Dezbr.	114,25	112,20
	April-Mai	122,25	119,70
Rüböl:	Oktober-November	47,80	47,70
	April-Mai	48,60	48,40
Spiritus:	loco	99,20	99,50
	November-Dezember	97,60	98,20
	Dezember-Januar	98, 0	98,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 13. Oktober.

(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	95,00 Brf.,	—,— Geld,	95,00 bez.
Oktbr.	96,00 „	—,— „	—,— „

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 13. Oktober 1887.

Wetter: rauh.

Weizen kleines Angebot, unverändert, 126/7 Pfd. bunt 133 Mk., 129/30 Pfd. hell 137 Mk., 131 Pfd. hell 138 Mark.

Roggen wenig angeboten, zum Lokalkonsum gefragt, 121/2 Pfd. 96 M., 124 Pfd. 97/8 M.

Gerste, Futterwaare 80—90 Mk.

Hafer 82—91 Mk.

Danzig, den 12. Oktober 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Wetter: trübe und kalt.

Weizen. Inländischer gut gefragt zu vollen unveränderten Preisen. Von Transitweizen waren die streng rothen und Ghirka- begehrt und Preise in manchen Fällen etwas höher, geringere helle Qualitäten vernachlässigt. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 134 Pfd. Mk. 145, hellbunt 127/8 Pfd. Mk. 145, hochbunt 133 Pfd. Mk. 147, weiß 131/2 Pfd. Mk. 148, für polnischen zum Transit bunt 127/8 Pfd. Mk. 117, hellbunt bezogen 125 Pfd. Mk. 117, 127 Pfd. Mk. 119, hellbunt 126 Pfd. Mk. 119, 127 Pfd. Mk. 121, hochbunt 130 Pfd. Mk. 126, 131 Pfd. Mk. 127, für russischen zum Transit rothbunt 133 Pfd. Mk. 121, hellbunt 131/2 Pfd. Mk. 123, gutbunt 130 Pfd. Mk. 124, hochbunt 132 Pfd. Mk. 127, fein hochbunt 134/5 Pfd. Mk. 131, roth glasig 128/9 Pfd. Mk. 124, Ghirka- 128/9 Pfd. Mk. 118, 128 Pfd. bis 129/30 Pfd. Mk. 119.

Roggen sehr kleines Angebot, Preise unverändert. Bezahlt ist inländischer 124 Pfd. Mk. 93, russischer zum Transit 132 Pfd. Mk. $72^1/_2$, schmal 119 Pfd. Mk. 71. Alles per 120 Pfd.

Gerste ist gehandelt inländische kleine hell 111 Pfd. Mk. 93, große gelb 110 Pfd. und 111/12 Pfd. Mk 96, hell 114 Pfd. Mk. 106, russische zum Transit 109 Pfd. Mk. 73, 113/4 Pfd. Mk. 85, fein 109/10 Mk. 95, 118 Pfd. bis 120 Pfd. Mk. 105.

Hafer inländischer alt Mk. $93^1/_2$ per Tonne.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barmo. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
12.	2 hp.	749.7	+ 9.6	SW	5	4	
	9 hp.	750.8	+ 3.2	S	1	0	
13.	7 ha.	751.0	+ 2.2	SW	1	1	

Wasserstand am 13. Oktober, Nachm. 3 Uhr: 0,98 Mtr. über dem Nullpunkt.

Bekanntmachung.

Den hiesigen Gewerbetreibenden machen wir hiermit bekannt, daß fortan der Unterricht in der **staatlichen Fortbildungsschule** statt um 7½ Uhr pünktlich um 7 Uhr Abends beginnt.

Die Lehrlinge u. s. w. sind demnach **rechtzeitig vor 7 Uhr Abends** zur Schule zu entlassen, widrigenfalls den säumigen Arbeitgeber die verordneten Strafen treffen.

Ferner machen wir die Herren Lehrherrn und Arbeitgeber darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sind, die seitens der Schule an sie ergehenden **Anfragen betreffend die Schulversäumnisse** ihrer Lehrlinge u. s. w. umgehend zu beantworten. Im Unterlassungsfalle haben sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn unter der Annahme, daß der Lehrherr die Schuld an der Versäumniß trage, mit Festsetzung von Strafen gegen denselben vorgegangen wird.

Thorn, den 10. October 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unsern Kämmerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem Kiefernbrennholz vorhanden:

1. im Schutzbezirk Barbarken: 64 rm Kloben, 46 rm Spaltknüppel und 59 rm Stubben;
2. im Schutzbezirk Guttau: 1167 rm Kloben, 20 rm Spaltknüppel und 54 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk Steinort: 36 rm Kloben, 2 rm Spaltknüppel, 289 rm Stubben und 26 rm Reisig 3. Klasse.

Zum öffentlichen Verkauf der vorgenannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Oktober/Dezember cr. folgende Holzverkaufstermine im Kruge zu Renczkau festgesetzt:

Mittwoch, 26. Oktober, Vormittags 11 Uhr,
" 23. Novbr., " 11 "
" 21. Dezbr., " 11 "

Außer an den öffentlichen Terminen findet der freihändige Verkauf jederzeit durch unsern Oberförster zu Thorn statt.

Thorn, den 24. September 1887.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung
Warnung vor einem Geheimmittel.

Die verehelichte **Karoline Katharina Schmidt** geb. **Borsèe** verkauft in Kruken mit 12 Gramm Inhalt eine Flechtensalbe, welche aus weißer Präcipitatsalbe mit Opiumpulver besteht und nach der Preußischen Arzneitaxe einen Werth von etwa 70 Pf. hat, für den Preis von 2 Mark 50 Pfg.

Die Salbe kann leicht schädlich wirken; das Publikum wird deshalb vor dem Gebrauch derselben ernstlich gewarnt.

Berlin, den 1. September 1887.

Der Polizei-Präsident."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 11. Oktober 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbstkontrol-Versammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt:

1. Für Thorn (Land)
den 7. November, Vorm. 9 Uhr,
2. Für Thorn (Stadt)
den 8. November, Vorm. 9 Uhr.

Hierzu erscheinen sämmtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute, sowie diejenigen Landwehrleute des Jahrgangs 1875, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdienen bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c., sind verpflichtet, wenn sie den Control-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. Js. dem betreffenden Bezirksfeldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Control-Versammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Behörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Control-Versammlung **rechtzeitig** bei dem Bezirksfeldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Controlplatz eingereicht werden und **genau** die Behinderungsgründe enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche Orts-Vorstände, Polizei-Verwalter 2c. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.

Thorn, den 20. September 1887.

Königliches Bezirks-Commando
des 1. Bataillons (Thorn) 8. Pommerschen Landwehr-Regiments Nr. 61."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 1. October 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein Billard,

noch gut erhalten, ist **zu verkaufen** bei
Gebr. Pünchera, Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das halbe Jahr vom 1. October 1887 bis 1. April 1888 zu zahlende **Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgt.

Thorn, den 8. October 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage sub Nr. 371 bei der Firma **Marcus Henius** in Thorn folgender Vermerk eingetragen:

Die Firma ist durch Erbgang auf die Wittwe **Cäcilie Henius** geb. **Königsberger** zu Thorn übergegangen. (Vergl. Nr. 769 des Firmenregisters.)

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 769 die Firma **Marcus Henius** in Thorn und als deren Inhaberin die Wittwe **Cäcilie Henius** geborene **Königsberger** in Thorn eingetragen.

Thorn, den 6. Oktober 1887.

Königliches Amtsgericht.

Ich bin Willens, mein

Windmühlen-Grundstück,

bestehend aus Bockmühle, 10 Morgen Land, Scheune und Stall, großem massiven Wohnhaus, welches sich zu Mehl- oder anderem Geschäfte eignet, wegen vorgerücktem Alter **billig zu verkaufen.**

Herrmann Becker,
Mühlenbesitzer in Strasburg Westpr.

Für Zahnleidende.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Breitestraße 456

vis-a-vis der Brückenstraße.

M. Grün

im Königr. Belgien approbirt.

Fröbel'scher Kindergarten.

Beginn den 17. d. Mts.

Conceff. Bildungs-Anstalt für Kindergärtnerinnen.

Halbjähriger Cursus, 1. u. 2. Klasse.

Anmeldungen nehme entgegen den 14. u. 15., von 3—4 Uhr im Kinderg. in d. höh. Töchterschule (1. Gang, 3. Thür). — Privatwohnung: Breitestr. 51, II. Etage.

Clara Rothe, Vorsteherin.

Das Winterhalbjahr

beginnt in meiner **höheren Töchterschule den 17. d. Mts.** Zur Annahme von Schülerinnen bin ich **d. 15.,** von 10—12 Uhr Vormittags, bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Heiligegeiststraße 176.

Die Berliner **Pianoforte-Fabrikation** hat sich den **Weltmarkt** erobert und zwar durch ihre zuverlässige, solide Arbeit, denn allseitig ist es anerkannt, daß sich die Berliner Pianinos durch ihre Klangfülle, Reinheit des Tones, vollkommenste Mechanik und leichte Spielart auszeichnen. Es wird die Zahl der jährlich in Berlin fabrizirten Klaviere auf 25—30000 geschätzt, welche einen Werth von circa 18 Millionen Mark präsentiren. Ein recht ansehnlicher Prozentsatz der Fabrikation bleibt im Inland, weil der Sinn für Musik in immer breiteren Schichten der Bevölkerung Eingang findet und die Anschaffung eines vorzüglichen Pianinos nicht mehr für Viele verschlossen ist, seitdem einige kapitalskräftige Firmen es unternommen haben, schon bei Quartalszahlungen à 50 Mark den Verkauf abzuschließen. Von bekannten Firmen brauchen wir nur zu erwähnen: **Pianofortefabrik L. Herrmann & Co., Friedrich Bornemann & Sohn etc.** Ungeachtet hoher Arbeitslöhne ermöglichen die vielen Hilfsmaschinen bei der Fabrikation eine enorm billige Preisberechnung, wie man solche noch vor zehn Jahren nicht für möglich gehalten hätte. Die neue Zollpolitik ist auf diese Industrie nur insofern und nicht von erheblichem Einfluß gewesen, als gewisse Rohmaterialien, deren Bezug vom Ausland nothwendig ist, jetzt etwas theurer bezahlt werden müßten.

Eine **neue Sendung**

Strickwolle

ist eingetroffen und empfehle diese einer geneigten Beachtung; gleichzeitig erlaube ich mir auf mein großes Lager **wollener Sachen,** als: **Unterkleidung** für **Herren** und **Damen, Unterröcke, Westen** und **Ueberziehgamaschen** in allen Größen, **Jagdwesten, Kniewärmer, Leibbinden, Handschuhe, Strümpfe, Socken 2c.** aufmerksam zu machen.

A. Petersilge.

Nähmaschinen, Reparaturen an allen Systemen fertigt sauber und schnell bei einjähriger Garantie

J. F. Schwebs, Junkerstr. 148 I.,
Werkstatt für Fein-Mechanik.
Vierzehnjährige Praxis in dieser Branche.

Geübte

Taillenarbeiterinnen

verlangen **Geschw. Bayer.**

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Im nächsten Winter sollen in unseren Kämmereiforsten die nachbenannten Kiefern-Dickungen bezw. geringen Stangenhölzer zur Ausläuterung gelangen und das besonders zu Faschinen geeignete Durchforstungsmaterial vor dem Aushieb verkauft werden:

1. im Schutzbezirk Barbarken:

Jagen 51b, voraussichtlicher Durchforstungsertrag 60 rm. Reisig III. Classe.
" 52a, " " 350 " " " "
" 59a, " " 300 " " " "
" 63, " " 400 " " " "

2. im Schutzbezirk Guttau:

Jagen 85a, voraussichtlicher Durchforstungsertrag 70 rm. Reisig III. Classe.
" 85b, " " 90 " " " "
" 86a, " " 80 " " " "
" 92a, " " 300 " " " "
" 93 " " 300 " " " "

3. im Schutzbezirk Steinort:

Jagen 137, voraussichtlicher Durchforstungsertrag 400 rm. Reisig III. Classe.

Die örtliche Vorzeigung der Durchforstungsschläge erfolgt auf Verlangen durch die betreffenden Belaufsförster.

Das Durchforstungsmaterial wird auf Kosten der Forstverwaltung nach Wunsch der Käufer in Raummetern aufgesetzt oder zu Faschinen eingebunden, die übrigen Verkaufsbedingungen unterliegen der Vereinbarung.

Offerten auf die einzelnen Schläge sind uns mit Geboten pro 1 rm. resp pro 100 Faschinen unter Angabe der gewünschten Dimensionen bis zum 1. November cr. einzureichen.

Thorn, den 3. October 1887.

Der Magistrat.

Freitag, den 14. October,
Abends 7½ Uhr:

Großes Kirchen-Konzert

in der altst. evangel. Kirche, gegeben von Herrn Cantor Grodzki unter gütiger Mitwirkung hiesiger geschätzter Kräfte.

PROGRAMM:

1. Sonate D-moll (Orgel) . . . . Ritter.
2. Cavatine (Viol.) . . . . Raff.
3. Höre Israel. Sopran-Arie aus „Elias" . . . . . . Mendelssohn.
4. „Sei getreu." Männer-Quartett . . . . . . Bortnianski.
5. „Schaff in mir Gott ein reines Herz", Tenorsolo mit Begleitung einer Geige . . . . Rungenhagen.
6. Recitation und Quintett aus Psalm 42 von . . . . . Mendelssohn.
7. Ciaconna (Viol.) . . . . Bach.
8. Sonate Cis-moll Op. 27 . . . . Beethoven.

Eintrittspreis 50 Pf.

Reservirte Plätze à 1 Mk. zu haben bei Herrn E. F. Schwartz, Buchhdl., und Kaufmann Benno Richter.

An den Kirchenthüren findet kein Billetverkauf statt.





Oberschlesische Kohlen

bester Qualität, grus- und schieferfrei, offeriren für den Hausbedarf in jedem Quantum zu den billigsten Preisen

Gebr. Pichert, Schloßstraße 303/6.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Empfehle aus heut eingetroffener Kahnladung **beste**

englische Heizkohle,

vorzüglich geeignet zur Ofen-Feuerung. Gefl. Ordres ab Kahn erbitte **umgehend.**

Gustav Moderack.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b. Hrn. **Adolph Leetz.**



Offerire **billigst** franco Haus **vorzügliche** weiße, rothe und blaue

Eßkartoffeln

und bitte um rechtzeitige Bestellungen.

B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstraße 13.

Zur Anfertigung

elegant. Damengarderobe

empfiehlt sich
S. Michaëlis, Schillerstr. 411, II.

Volks-Garten.

Durch den grossen Beifall und allseitige Aufforderung

heute, Freitag, den 14. d. Mts.:

Nochmaliges und zwar

unwiderruflich letztes

Gesammt-Gastspiel des

Reichshallenensembles

Director Charles Bellini,

bekannt und empfohlen durch die „Gartenlaube", „Ueber Land und Meer", Schorer's „Familienblatt".

Erstes Auftreten d. Mimikers
Herrn Hühne-Berg.

Preise der Plätze:
Loge Mk. **1.25,** Sperrsitz **1.00,** Saalplatz **50** Pf., Schüler **50** Pf., Kinder **halbe** Preise.

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestr. 90: Loge **1** Mk., Sperrsitz **75,** Saalplatz **40** Pf. bis **6 Uhr Abends** zu haben.

Hochachtungsvoll **Die Direction.**

Thorner Cither-Club.

Jeden Freitag Uebungsabend im Museum. Aufnahme neuer Mitglied. findet daselbst statt.

Ein schöner brauner **Jagdhund,** 10 Wochen alt, deutscher Abstammung, billig **zu verkaufen Heiligegeiststraße 194.**

Verstellb. **Knaben-Velocipeds** in gut Ausf. sind bill. zu verk. Junkerstr. 248.

Als

Lehrling

findet ein Sohn achtbarer Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse hat, Stellung bei

A. Glückmann Kaliski.

Klempnerlehrlinge

nimmt an **R. Schultz,** Neustadt 145.

Eine junge Dame aus anständiger Familie findet Stellung als

Cassirerin

bei **Adolph Bluhm.**

Ein **kräftiges Mädchen** zur Hilfe bei der Wäsche kann sich melden im städtischen Krankenhause.

Ein **anst. Mädchen** zur Beaufsichtigung der Kinder, welches auch auf der Maschine zu nähen versteht, wird bei hohem Lohne **gesucht** Brückenstraße 25/26 I.

Knaben oder Mädchen finden **billige Pension** Coppernicusstr. 233, 3 Tr.

Ein großer **Pferdestall nebst Wagenremise u. Burschengelaß** von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei

B. Zeidler.

Ein gut **möbl. Zimmer u. Kab.** von sof. bill z. verm. Strobandstr. 21, 1 Tr. n. v.

In meinem Hause, Elisabethstraße 266, ist **eine Wohnung,** 4 Zimmer nebst Zubehör, **zu vermiethen.**

Alexander Rittweger.

Ein Laden

ist **Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermiethen.** Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Bromb. Vorst. 340 A. habe ich **2 Wohnungen** z. verm. **Julius Kusel's Wwe.**

2 gut möblirte Zimmer zu vermiethen Neustädt. Markt 147/48, 1 Treppe.

Bäckerstr. 244 ist d. **Eckladen u. Wohnung** von sofort z. verm. **Wwe. Stuczko.**

Ein **möbl. Zimmer** sofort zu vermiethen Coppernicusstr. 169. Zu erfragen bei

A. Weynerowski.

Möbl. Z. v. 1. Nov. z. verm. Breitestr. 443, III.

Ein frd. möbl. Zimm. z. verm. Breitestr. Nr. 459.

Ein freundlich **möblirtes Zimmer** ist mit auch ohne Pension von sogleich zu vermiethen Schillerstr. 414, 2 Tr. n. vorne

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

Eine **Wohng.,** 3 St., helle Küche u. Zub., zu vermiethen **Gerberstr. 277/78.**

Mehrere Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

Eine **kleine Wohnung** ist von sofort zu vermiethen Elisabethstraße Nr. 268.

Gut möblirte Zimmer, auf Wunsch mit Pension, zu verm. Neustadt 138, Ecke Gerechtestr. und Neustädt. Markt. Zu erfragen daselbst im Bäckerladen.

2 m. Z. f. 1 od. 2 Hrn. m. Beköst. Gerstenstr. 134.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.

Fr. Petzolt, Coppernicusstr. 210.

Breitestr. 50, II. Etage, **große herrschaftliche Wohnung** vom 1. April zu vermiethen. **Herrmann Loewenberg.**

1 freundlich möblirtes Zimmer bei **A. Kotze, Breitestraße 448.**

Bromberger Vorstadt 91, 2. Linie, ist ein **gutes Geschäft m. feinem Laden,** für Wurstmacherei passend, sof. **zu vermiethen.**

Dem Comitee für das gutgemeinte Arrangement sowie für ihre **grossartigen Bemühungen** — des Zimmchataure-Balls sagen wir besten Dank.

Mehrere Theilnehmer.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.